

**DIE BIBEL**  
Einheitsübersetzung  
**Kommentierte  
Studienausgabe**

**Stuttgarter  
Altes  
Testament**

Band 1

Herausgegeben von  
Christoph Dohmen



bibelwerk

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Vorwort der Herausgeber</b> _____	IX
<i>Christoph Dohmen, Michael Theobald, Jürgen Werlitz</i>	
<b>Einführung: Die Schriften des Alten Testaments</b> _____	XI
<i>Christoph Dohmen</i>	

## Stuttgarter Altes Testament

### Band 1:

#### Die fünf Bücher des Mose

<b>Das Buch Genesis</b> _____	6
<i>Erich Zenger †, Christoph Dohmen, Irmtraud Fischer (Kap.10–36)</i>	
<b>Das Buch Exodus</b> _____	106
<i>Christoph Dohmen</i>	
<b>Das Buch Levitikus</b> _____	178
<i>Erich Zenger †, Thomas Hieke</i>	
<b>Das Buch Numeri</b> _____	241
<i>Christian Frevel</i>	
<b>Das Buch Deuteronomium</b> _____	351
<i>Frank-Lothar Hossfeld †, Eleonore Reuter</i>	

#### Die Bücher der Geschichte des Volkes Gottes

<b>Das Buch Josua</b> _____	435
<i>Erich Zenger †, Matthias Ederer</i>	
<b>Das Buch der Richter</b> _____	482
<i>Erich Zenger †, Matthias Ederer</i>	
<b>Das Buch Rut</b> _____	531
<i>Erich Zenger †, Matthias Ederer</i>	
<b>Die Samuelbücher</b>	
<b>Das 1. Buch Samuel</b> _____	543
<i>Ilse Müllner</i>	
<b>Das 2. Buch Samuel</b> _____	609
<i>Ilse Müllner</i>	
<b>Die Bücher der Könige</b>	
<b>Das 1. Buch der Könige</b> _____	670
<i>Norbert Clemens Baumgart</i>	
<b>Das 2. Buch der Könige</b> _____	733
<i>Norbert Clemens Baumgart</i>	

**Die Bücher der Chronik**

<b>Das 1. Buch der Chronik</b> _____	797
<i>Georg Steins</i>	
<b>Das 2. Buch der Chronik</b> _____	851
<i>Erich Zenger †, Georg Steins</i>	
<b>Das Buch Esra</b> _____	919
<i>Thomas Hieke, Tobias Nicklas</i>	
<b>Das Buch Nehemia</b> _____	940
<i>Thomas Hieke, Tobias Nicklas</i>	
<b>Das Buch Tobit</b> _____	967
<i>Paul Deselaers</i>	
<b>Das Buch Judit</b> _____	990
<i>Erich Zenger †, Barbara Schmitz</i>	
<b>Das Buch Ester</b> _____	1022
<i>Marie-Theres Wacker</i>	
<b>Die Bücher der Makkabäer</b>	
<b>Das 1. Buch der Makkabäer</b> _____	1051
<i>Thomas Hieke</i>	
<b>Das 2. Buch der Makkabäer</b> _____	1117
<i>Thomas Hieke</i>	

**Band 2:****Die Bücher der Lehrweisheit und die Psalmen**

<b>Das Buch Ijob</b> _____	1173
<i>Ludger Schwienhorst-Schönberger</i>	
<b>Die Psalmen</b> _____	1230
<i>Erich Zenger †, Egbert Ballhorn</i>	
<b>Das Buch der Sprichwörter</b> _____	1460
<i>Ruth Scoralick</i>	
<b>Das Buch Kohelet</b> _____	1506
<i>Ludger Schwienhorst-Schönberger</i>	
<b>Das Hohelied</b> _____	1531
<i>Ludger Schwienhorst-Schönberger</i>	
<b>Das Buch der Weisheit</b> _____	1548
<i>Thomas Hieke, Helmut Engel</i>	
<b>Das Buch Jesus Sirach</b> _____	1583
<i>Angelika Strotmann</i>	

## Die Bücher der Propheten

<b>Das Buch Jesaja</b> _____	1675
<i>Ulrich Berges</i>	
<b>Das Buch Jeremia</b> _____	1785
<i>Franz-Josef Backhaus</i>	
<b>Die Klagelieder</b> _____	1901
<i>Franz-Josef Backhaus</i>	
<b>Das Buch Baruch</b> _____	1913
<i>Franz-Josef-Backhaus</i>	
<b>Das Buch Ezechiel</b> _____	1930
<i>Franz-Lothar Hossfeld †, Michael Konkel</i>	
<b>Das Buch Daniel</b> _____	2028
<i>Dieter Bauer</i>	
<b style="color: red;">Das Zwölfprophetenbuch</b>	
<b>Das Buch Hosea</b> _____	2076
<i>Ruth Scoralick</i>	
<b>Das Buch Joël</b> _____	2094
<i>Ruth Scoralick</i>	
<b>Das Buch Amos</b> _____	2101
<i>Erich Zenger †, Christoph Dohmen</i>	
<b>Das Buch Obadja</b> _____	2122
<i>Ruth Scoralick</i>	
<b>Das Buch Jona</b> _____	2125
<i>Ruth Scoralick</i>	
<b>Das Buch Micha</b> _____	2130
<i>Erich Zenger †, Christoph Dohmen</i>	
<b>Das Buch Nahum</b> _____	2144
<i>Heinz-Josef Fabry</i>	
<b>Das Buch Habakuk</b> _____	2152
<i>Heinz-Josef Fabry</i>	
<b>Das Buch Zefanja</b> _____	2161
<i>Erich Zenger †, Tobias Maierhofer</i>	
<b>Das Buch Haggai</b> _____	2171
<i>Erich Zenger †, Tobias Maierhofer</i>	
<b>Das Buch Sacharja</b> _____	2176
<i>Erich Zenger †, Tobias Maierhofer</i>	
<b>Das Buch Maleachi</b> _____	2196
<i>Erich Zenger †, Tobias Maierhofer</i>	
 <b>Abkürzungen</b> _____	 2205

**29** Verkauft jemand ein Wohnhaus in einer ummauerten Stadt, so besteht das Rückkaufrecht bis zum Ablauf des Jahres, das dem Verkauf folgt; sein Rückkaufrecht ist zeitlich beschränkt. **30** Erfolgt der Rückkauf bis zum Ablauf des Jahres nicht, dann soll das Haus innerhalb der ummauerten Stadt dem Käufer und seinen Nachkommen endgültig verbleiben; er braucht es im Jubeljahr nicht zu verlassen. **31** Aber die Häuser in Dörfern, die nicht von Mauern umgeben sind, werden als Bestandteil des freien Feldes betrachtet; für sie besteht ein Rückkaufrecht und der Käufer muss es im Jubeljahr verlassen. **32** Für die Städte der Leviten, die Häuser der Städte, die ihr Erbbesitz sind, gilt: Die Leviten haben ein zeitlich unbegrenztes Rückkaufrecht. **33** Das bedeutet: Einer von den Leviten löst es aus oder das verkaufte Haus in der Stadt seines Erbbesitzes fällt im Jubeljahr an den ursprünglichen Besitzer zurück; denn die Häuser in den Städten der Leviten sind deren Besitz mitten unter den Israeliten. **34** Das Weideland, das zu diesen Städten gehört, kann nicht verkauft werden; denn es ist ihr ewiger Besitz.

V.29–31 begrenzt einerseits (vermutlich aus Gründen der Praktikabilität und der Rechtssicherheit) die Rückkaufmöglichkeit von Stadthäusern auf ein Jahr und nimmt die Stadthäuser sogar von der Jubeljahr-Freigabe aus. V.32–34 nimmt von dieser Ausnahmeregelung andererseits die Stadthäuser der **7** Leviten wieder aus; ihr Weideland wird sogar grundsätzlich dem Kreditgeschäft entzogen. Diese levitischen Sonderregelungen dienen offensichtlich der Stabilisierung des levitischen Berufsstandes.

**35** Wenn dein Bruder verarmt und sich neben dir nicht halten kann, sollst du ihn, auch einen Fremden oder Beisassen, unterstützen, damit er neben dir leben kann. **36** Nimm von ihm keinen Zins und Wucher! Fürchte deinen Gott und dein Bruder soll neben dir leben können. **37** Du sollst ihm weder dein Geld noch deine Nahrung gegen Zins und Wucher geben.

**38** Ich bin der HERR, euer Gott, der euch aus Ägypten herausgeführt hat, um euch Kanaan zu geben und euer Gott zu sein.

**35:** Dtn 15,7–11 / **36–37:** Ex 22,24; Dtn 23, 20–21; Spr 28,8; Ez 22,12

Der Abschnitt beschwört – mit Rekurs auf den allen gemeinsamen Exodusgott – das Ethos der Solidarität, um die Verarmung konstruktiv zu überwinden: Wenn jemand in Not ist, soll man ihm kostenlose Kredite geben, ja sogar umsonst helfen.

**39** Wenn ein Bruder bei dir verarmt und sich dir verkauft, darfst du ihm keine Sklavenarbeit auferlegen; **40** er soll dir wie ein Lohnarbeiter oder ein Beisasse gelten und bei dir bis zum Jubeljahr arbeiten. **41** Dann soll er von dir frei weggehen, er und seine Kinder, und soll zu seiner Sippe, zum Besitz seiner Väter zurückkehren. **42** Denn sie sind meine Knechte; ich habe sie aus Ägypten herausgeführt; sie sollen nicht verkauft werden, wie ein Sklave verkauft wird. **43** Du sollst nicht mit Gewalt über ihn herrschen. Fürchte deinen Gott!

**39–43:** Ex 21,2–11; Dtn 15,12–18 / **43:** Ex 21,20

Der Abschnitt verändert das traditionelle Schuldklavenrecht: Einerseits verlängert er zwar die „Schuldarbeitungszeit“, andererseits verwandelt er den Rechtsstatus des „Schuldklaven“ in den eines bezahlten (!) Lohnarbeiters, der ein geregeltes Auskommen und als Verdienender zugleich die Perspektive hat, sich vorzeitig durch Begleichung der Schuld freizukaufen. Darüber hinaus mahnt V.43 einen „menschenfreundlichen“ Umgang des Patrons mit den Arbeitern an.

**44** Die Sklaven und Sklavinnen, die euch gehören sollen, kauft von den Völkern, die rings um euch wohnen; von ihnen könnt ihr Sklaven und Sklavinnen erwerben. **45** Auch von den Kindern der Beisassen, die bei euch leben, aus ihren Sippen, die mit euch leben, von den Kindern, die sie in eurem Land gezeugt haben, könnt ihr Sklaven erwerben. Sie sollen euer Besitz sein **46** und ihr dürft sie euren Kindern nach euch vererben, damit diese sie als Besitz für immer haben; ihr sollt sie als Sklaven haben. Aber was eure Brüder, die Israeliten, angeht, so soll keiner über den andern mit Gewalt herrschen.

Um die Wirtschaft nicht zu schwächen, erlaubt der Abschnitt die Dauerversklavung von Ausländerinnen und Ausländern. Das ist eine der Grundtendenzen der biblischen Botschaft aus heutiger Sicht wider-

sprechende Regelung: <sup>7</sup>Sklaverei widerspricht nicht nur der biblisch grundgelegten Menschenwürde (vgl. alle Menschen sind Bilder Gottes!), sondern auch dem Gott der Freiheit und der Gerechtigkeit.

<sup>47</sup>Wenn ein Fremder oder ein Beisasse bei dir zu Vermögen kommt, aber dein Bruder neben ihm verarmt und sich ihm oder einem Nachkommen aus der Familie eines Fremden verkauft, <sup>48</sup>dann soll es, wenn er sich verkauft hat, für ihn ein Loskaufrecht geben: Einer seiner Brüder soll ihn auslösen. <sup>49</sup>Auslösen sollen ihn sein Onkel, der Sohn seines Onkels oder sonst ein Verwandter aus seiner Sippe. Falls seine eigenen Mittel ausreichen, kann er sich selbst loskaufen. <sup>50</sup>Er soll mit dem, der ihn gekauft hat, die Jahre zwischen dem Verkaufs- und dem Jubeljahr berechnen; die Summe des Verkaufspreises soll auf die Zahl der Jahre verteilt werden, wobei die verbrachte Zeit wie die eines Lohnarbeiters gilt. <sup>51</sup>Wenn noch viele Jahre abzudienen sind, soll er die ihnen entsprechende Summe als seinen Lösepreis bezahlen. <sup>52</sup>Wenn nur noch wenige Jahre bis zum Jubeljahr übrig sind, soll er es ihm berechnen; den Jahren entsprechend soll er seinen Lösepreis bezahlen. <sup>53</sup>Er gelte wie ein Lohnarbeiter Jahr um Jahr bei seinem Herrn; dieser soll nicht vor deinen Augen mit Gewalt über ihn herrschen. <sup>54</sup>Wenn er in der Zwischenzeit nicht losgekauft wird, soll er im Jubeljahr freigelassen werden, er und seine Kinder. <sup>55</sup>Denn mir gehören die Israeliten als Knechte, meine Knechte sind sie; ich habe sie aus Ägypten herausgeführt, ich bin der HERR, euer Gott.

**48:** Neh 5,8

Der Abschnitt beschwört die Verwandten eines verarmten Israeliten, der sich einem reichen im Lande wohnenden Ausländer als Schuldklave verkaufen musste, alles zu tun, um ihn freizukaufen. Die Ausländer selbst fallen insofern unter die Jubeljahrprogrammatische, dass auch sie die Schuldklaven im Jubeljahr freilassen und dass sie degressive Schuldentilgung bei der Berechnung der Freikaufsumme zulassen müssen. Der Abschnitt schließt mit der grundlegenden Feststellung, dass jedes Mitglied des Gottesvolks, mag es noch so verarmt sein, die Würde des von Gott Befreiten hat und zugleich unter dem Schutz des Schöpfergottes steht.

**Segen und Fluch:** 26,1–46

Da Lev 27 ein „Anhang“ zum Buch Levitikus ist, bildet Lev 26 den kompositionellen Schluss von Lev 23–26 bzw. des Buches überhaupt. Lev 26 ist die große „Schlussrede“ JHWHs und stellt – wie dies bei Rechtsbüchern zur Gattung gehört – die Beachtung der Gesetze und Weisungen unter die Dialektik von Segen und Fluch. Wie die Abfolge Segen (V.3–13) – Fluch (V.14–39) – Verheißung der Bundestreue JHWHs (V.40–45) deutlich macht, liegt das Schwergewicht auf der Perspektive Verheißung. Das wird auch dadurch an der Textstruktur sichtbar, dass JHWH die beiden „positiven“ Abschnitte jeweils mit seiner Proklamation als Exodus-Gott beendet (V.13.45). Die Schlussrede beginnt in V.1–2 mit einem Summarium der Gottesgebote.

**26** <sup>1</sup>Ihr sollt euch keine Götzen machen, euch weder ein Gottesbild noch ein Steinmal aufstellen und in eurem Land keine Steine mit Bildwerken aufrichten, um euch vor ihnen niederzuwerfen; denn ich bin der HERR, euer Gott. <sup>2</sup>Ihr sollt auf meine Sabbate achten und mein Heiligtum fürchten; ich bin der HERR.  
1: 19,4; Ex 20, 4-5; Dtn 5,8-9 / 2: 19,3.30; 23,3

V.1 bietet eine Reihe von drei kurzen Verbotssätzen, die das Bilderverbot des Dekalogs entfalten. In der Sache geht es um die spezifische Präsenz JHWHs inmitten seines Volkes, wie diese im Buch Levitikus beschrieben ist. Die Reihe wird deshalb auch mit einer „Langform“ der Selbstvorstellungsformel abgeschlossen. V.2 bringt dann zwei kurze Gebotssätze, die die zwei Leitperspektiven der „Heiligkeitsethik“ von Lev einschränken: Das Gebot, die Sabbate JHWHs zu bewahren, zielt auf die Heiligung der Zeit (vgl. besonders Lev 23 und 25); das Gebot, JHWHs Heiligtum zu fürchten (eine singuläre Formulierung!), meint die Heiligung des Lebens und des Lebensraums, aber auch die Beachtung der Opfervorschriften und die Erfüllung der priesterlichen Aufgaben, wie dies alles in Lev detailliert entfaltet ist. Auch diese Gebotkombination wird mit einer Selbstvorstellungsformel begründet. V.1–2 kann man also als Kurzfassung von Lev begreifen.

<sup>3</sup>Wenn ihr nach meinen Satzungen handelt, meine Gebote bewahrt und sie befolgt, <sup>4</sup>so gebe ich euch Regen zur rechten Zeit; die Erde liefert

ihren Ertrag und der Baum des Feldes gibt seine Früchte; **5** die Dreschzeit reicht bei euch bis zur Weinlese und die Weinlese bis zur Aussaat. Ihr esst euch satt an eurem Brot und wohnt in eurem Land in Sicherheit. **6** Ich schaffe Frieden im Land: Ihr legt euch nieder und niemand schreckt euch auf. Ich lasse die Raubtiere aus dem Land verschwinden. Kein Schwert kommt über euer Land. **7** Verfolgt ihr eure Feinde, so werden sie vor euren Augen dem Schwert verfallen. **8** Fünf von euch werden hundert verfolgen, hundert von euch werden zehntausend verfolgen und eure Feinde werden vor euren Augen dem Schwert verfallen. **9** Ich wende mich euch zu, mache euch fruchtbar und zahlreich und halte meinen Bund mit euch aufrecht. **10** Ihr werdet noch von der alten Ernte zu essen haben und das Alte hinaus-schaffen müssen, um Platz für das Neue zu haben. **11** Ich schlage meine Wohnung in eurer Mitte auf und habe gegen euch keine Abneigung. **12** Ich gehe in eurer Mitte; ich bin euer Gott und ihr seid mein Volk. **13** Ich bin der HERR, euer Gott, der euch aus dem Land der Ägypter herausgeführt hat, sodass ihr nicht mehr ihre Sklaven zu sein braucht. Ich habe eure Jochstangen zerbrochen und euch aufrecht gehen lassen.

**3–13:** Dtn 28,1–14 / **4:** Dtn 11,14 / **5:** 25,18 – 19; Dtn 12,10; 1 Kön 5,5; Am 9,13 / **6:** Jes 35,9; Ez 34,25 / **10:** 25,22 / **11–12:** Ex 29,45; Dtn 23,15; Ez 37,26–27; 2 Kor 6,16 / **13:** Jes 9,3; Jer 28,2; Ez 34,27; Nah 1,13

Der Segensabschnitt ist eine Bündelung der in Genesis–Exodus bezeugten Heilssetzungen JHWHs. Hier laufen die wichtigsten Texte und Linien der Urgeschichte Gen 1–9, der Erzelternerzählungen Gen 10–36, der Exodus- und der Sinaitheologie zusammen. Es sind geradezu Bilder paradiesischer Fruchtbarkeit des Landes und des Friedens, aber auch der kämpferischen Stärke gegenüber feindlicher Bedrohung. Dazu die Zusage, dass JHWH seinen Schöpfungssegens für Israel erfüllen (zu V.9a vgl. Gen 1,28; 9,1) und zu seinem **↗**Bund stehen werde (zu V.9b vgl. Gen 9,8–17). Vor allem aber bekräftigt er seine Zusage, mitten in seinem Volk wohnen und mit ihm wandeln zu wollen (zu V.12a vgl. Gen 17,1). Es geht JHWH eben um die mit der sog. **↗**Bundesformel auf den Punkt gebrachte Grundgegebenheit: „Ich bin euer Gott, und ihr seid mein Volk“ (V.12b). Den Beitrag, den Israel zu dieser Grundgegebenheit

leisten soll, formuliert V.3 gleich am Anfang des Abschnitts: Handeln nach den Satzungen und Tun der Gebote.

**14** Aber wenn ihr auf mich nicht hört und alle diese Gebote nicht befolgt, **15** wenn ihr meine Satzungen missachtet, meine Rechtsentscheide verabscheut und meinen Bund brecht, indem ihr keines meiner Gebote befolgt, **16** so tue auch ich euch Folgendes an: Ich biete gegen euch Entsetzen auf, Schwindsucht und Fieber, die das Augenlicht zum Verlöschen bringen und den Atem ersticken. Ihr sät euer Saatgut vergeblich; eure Feinde werden es verzehren. **17** Ich wende mein Angesicht gegen euch und ihr werdet von euren Feinden geschlagen. Die euch hassen, herrschen über euch; ihr flieht, selbst wenn euch niemand verfolgt. **18** Wenn ihr dann immer noch nicht auf mich hört, fahre ich fort, euch zu züchtigen; siebenfach züchtige ich euch für eure Sünden. **19** Ich breche eure stolze Macht und mache euren Himmel wie Eisen und euer Land wie Bronze. **20** Eure Kraft verbraucht sich vergeblich, euer Land liefert keinen Ertrag mehr und die Bäume im Land tragen keine Früchte mehr. **21** Wenn ihr mir feindlich begegnet und nicht auf mich hören wollt, werde ich noch weitere Schläge über euch kommen lassen, siebenfach, wie es euren Sünden entspricht. **22** Ich lasse auf euch die wilden Tiere los, die euer Land entvölkern, euer Vieh vernichten und euch an Zahl so verringern, dass eure Wege veröden. **23** Wenn ihr euch dadurch noch nicht warnen lasst und mir weiterhin feindlich begegnet, **24** begegne auch ich euch feindlich und schlage auch ich euch siebenfach für eure Sünden. **25** Ich lasse über euch das Schwert kommen, das Rache für den Bund nehmen wird. Zieht ihr euch in eure Städte zurück, so sende ich die Pest in eure Mitte und ihr geratet in Feindeshand. **26** Ich entziehe euch dann euren Vorrat an Brot, sodass zehn Frauen euer Brot in einem einzigen Backofen backen, dass man euch das Brot abgewogen zuteilt und ihr euch nicht satt essen könnt. **27** Und wenn ihr daraufhin noch immer nicht auf mich hört und mir immer noch feindlich begegnet, **28** begegne auch ich euch im Zorn und züchtige euch siebenfach für eure Sünden. **29** Ihr esst das Fleisch eurer Söhne und Töchter. **30** Ich vernichte eure Kulthöhen,

zerstöre eure Räucheraltäre, häufe eure Leichen über die Leichen eurer Götzen und verabscheue euch. **31** Ich mache eure Städte zu Ruinen, verwüste eure Heiligtümer und will den beruhigenden Duft eurer Opfer nicht mehr riechen. **32** Ich selbst verwüste das Land; eure Feinde, die sich darin niederlassen, werden darüber entsetzt sein. **33** Euch aber zerstreue ich unter die Völker und zücke hinter euch das Schwert. Euer Land wird zur Wüste und eure Städte werden zu Ruinen. **34** Dann erhält das Land seine Sabbate ersetzt, in der ganzen Zeit der Verwüstung, während ihr im Land eurer Feinde seid. Dann hat das Land Ruhe und erhält Ersatz für seine Sabbate. **35** Während der ganzen Zeit der Verwüstung hat es Sabbatruhe, die es an euren Sabbaten nicht hatte, als ihr noch darin wohntet. **36** In das Herz derer, die von euch überleben, bringe ich Angst in den Ländern ihrer Feinde; das bloße Rascheln verwelkter Blätter jagt sie auf und sie fliehen, wie man vor dem Schwert flieht; sie fallen, ohne dass jemand sie verfolgt. **37** Sie stürzen übereinander wie vor dem Schwert, ohne dass jemand sie verfolgt. Ihr könnt vor euren Feinden nicht standhalten, **38** ihr geht unter den Nationen zugrunde und das Land eurer Feinde frisst euch. **39** Diejenigen von euch, die dann noch überleben, siechen dahin in den Ländern eurer Feinde wegen ihrer Schuld und auch wegen der auf ihnen liegenden Schuld ihrer Väter siechen sie dahin.

**14–39:** Dtn 28,15–68; Dan 9,11 / **17:** Spr 28,1 / **19–20:** Dtn 11,17 / **22:** Ez 5,17 / **26:** Ps 105,16; Jes 3,1; Ez 4f.; 12,18–19; 14,13 / **29:** 2 Kön 6,29; Jer 19,9 / **30:** 2 Chr 34,4; Ez 6,5 / **31:** 2 Kön 25,9 / **32:** Jer 18,16 / **33:** Dtn 4,27; 2 Kön 17,6; 25,11 / **34:** 25,2; 2 Chr 36,21 / **37:** Ri 2,14

Der Fluchabschnitt entwirft spiegelbildliche Gegenbilder zu den in V.3–13 gezeichneten Segensvisionen. Hier wird praktisch alles aufgeboten, was die altorientalische Tradition an Gottesstrafen und katastrophischen Schreckensvorstellungen aufzubieten hat. Vieles erinnert an die Gerichtspredigt der Propheten. Aber auch reale Erfahrungen, die Israel in der Katastrophe des 6. Jh.s (Zerstörung Jerusalems, Verwüstung des Landes, Deportation) gemacht hat, sind eingeflossen. Das dem Abschnitt zugrunde liegende im wahrsten Sinne des Wortes „abschreckende“ Gottesbild ist keine dogmatische „Gotteslehre“, sondern soll dringend warnen vor

der Missachtung der Gebote. Es ist eine rhetorische Schocktherapie, deren theologische Problematik wir freilich nicht bagatellisieren dürfen. Nun sind aber diese Strafandrohungen nicht das letzte Wort der Schlussrede JHWHs. Sie haben in der Komposition V.3–45 auch die Funktion, Kontrastfolie für die Schlussverheißung V.40–45 zu sein.

**40** Dann werden sie ihre Schuld und die Schuld ihrer Väter bekennen, das Sakrileg, das sie an mir begangen haben, und auch, dass sie mir feindlich begegnet sind, **41** sodass auch ich ihnen feindlich begegnete und sie in das Land ihrer Feinde führte. Ihr unbeschnittenes Herz muss sich dann beugen und für ihre Schuld müssen sie Genugtuung leisten. **42** Dann werde ich meines Bundes mit Jakob gedenken, meines Bundes mit Isaak und meines Bundes mit Abraham und ich werde des Landes gedenken. **43** Das Land aber muss von ihnen verlassen werden und seine Sabbate ersetzt bekommen, indem es ohne seine Bewohner verödet daliegt. Sie sollen für ihre Schuld Genugtuung leisten, weil sie meine Rechtsentscheide missachtet und meine Satzungen verabscheut haben. **44** Aber selbst wenn sie im Land ihrer Feinde sind, werde ich sie nicht missachten und sie nicht verabscheuen, um ihnen etwa ein Ende zu machen und meinen Bund mit ihnen zu widerrufen; denn ich bin der HERR, ihr Gott. **45** Ich werde zu ihren Gunsten des Bundes mit den früheren Generationen gedenken, die ich vor den Augen der Nationen aus Ägypten herausgeführt habe, um ihr Gott zu sein, ich bin der HERR.

**46** Das sind die Gesetze, Rechtsentscheide und Weisungen, die der HERR zwischen sich und den Israeliten auf dem Sinai durch die Vermittlung des Mose erlassen hat.

**41:** Dtn 10,16; Jer 9,25; Apg 7,51 / **42:** Ex 2,24; Dtn 4,31; 9,27; 2 Kön 13,23 / **46:** 27,34

Die Gottesrede schließt nicht mit dem schrecklichen Szenario des „grausamen“ Gottes von V.14–39. Selbst wenn Israel die Gebote missachtet und sich die Flüche von V.14–39 bewahrheiten, ist das nicht das letzte Wort: Auch dann, wenn die Katastrophe in Form des Exils eingetreten ist, gibt es einen Weg aus der Katastrophe und ein Leben mit Gott danach. Es gibt das rettende Gericht des barm-

**DIE BIBEL**  
Einheitsübersetzung  
**Kommentierte  
Studienausgabe**

**Stuttgarter  
Neues  
Testament**

Band 3

Herausgegeben von  
Michael Theobald

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Vorwort der Herausgeber</b> _____	VII
<i>Christoph Dohmen, Michael Theobald, Jürgen Werlitz</i>	
<b>Einführung: Die Schriften des Neuen Testaments</b> _____	IX
<i>Michael Theobald</i>	

## Stuttgarter Neues Testament

### Die Evangelien

<b>Einleitung</b> von Michael Theobald _____	3
<b>Das Evangelium nach Matthäus</b> _____	9
<i>Hubert Frankemölle</i>	
<b>Das Evangelium nach Markus</b> _____	115
<i>Martin Ebner</i>	
<b>Das Evangelium nach Lukas</b> _____	183
<i>Wilfried Eisele</i>	
<b>Das Evangelium nach Johannes</b> _____	334
<i>Michael Theobald</i>	
<b>Die Apostelgeschichte</b> _____	436
<i>Wilfried Eisele (Einleitung, Kap. 11,19–30; 12,25–20,38) und Rebekka Groß (Kap. 1,1–11,18; 12,1–24; 21,1–28,31)</i>	

### Die paulinischen Briefe

<b>Einleitung</b> von Michael Theobald _____	539
<b>Der Brief an die Römer</b> _____	542
<i>Michael Theobald</i>	
<b>Der 1. Brief an die Korinther</b> _____	597
<i>Marlis Gielen</i>	
<b>Der 2. Brief an die Korinther</b> _____	636
<i>Thomas Schmeller</i>	
<b>Der Brief an die Galater</b> _____	660
<i>Thomas Söding</i>	
<b>Der Brief an die Epheser</b> _____	677
<i>Rudolf Hoppe</i>	
<b>Philipper</b> _____	691
<i>Maria Neubrand</i>	
<b>Kolosser</b> _____	704
<i>Rudolf Hoppe</i>	

<b>Der 1. Brief an die Thessalonicher</b> _____	715
<i>Stefan Schreiber</i>	
<b>Der 2. Brief an die Thessalonicher</b> _____	725
<i>Stefan Schreiber</i>	

### Die Pastoralbriefe

<b>Einleitung</b> von <i>Gerd Häfner</i> _____	732
<b>Der 1. Brief an Timotheus</b> _____	734
<i>Gerd Häfner</i>	
<b>Der 2. Brief an Timotheus</b> _____	746
<i>Gerd Häfner</i>	
<b>Der Brief an Titus</b> _____	755
<i>Gerd Häfner</i>	
<b>Der Brief an Philemon</b> _____	761
<i>Peter Arzt-Grabner</i>	
<b>Der Brief an die Hebräer</b> _____	765
<i>Markus-Liborius Hermann und Claus-Peter März</i>	

### Die katholischen Briefe

<b>Einleitung</b> von <i>Hubert Frankemölle</i> _____	801
<b>Der Brief des Jakobus</b> _____	802
<i>Hubert Frankemölle</i>	
<b>Der 1. Brief des Petrus</b> _____	815
<i>Marlis Gielen</i>	
<b>Der 2. Brief des Petrus</b> _____	831
<i>Lorenz Oberlinner</i>	
<b>Der 1. Brief des Johannes</b> _____	839
<i>Hans-Ulrich Weidemann</i>	
<b>Der 2. Brief des Johannes</b> _____	853
<i>Hans-Ulrich Weidemann</i>	
<b>Der 3. Brief des Johannes</b> _____	856
<i>Hans-Ulrich Weidemann</i>	
<b>Der Brief des Judas</b> _____	860
<i>Lorenz Oberlinner</i>	
<b>Die Offenbarung des Johannes</b> _____	864
<i>Thomas Johann Bauer</i>	
<b>Abkürzungen</b> _____	909

verlassen hatte (5,11.28), hatte ihre materielle Unterstützung bitter nötig, ohne die die Jesusbewegung insgesamt nicht weit gekommen wäre. Dass von Jesus Geheilte ihm auch nachfolgten, erfahren wir hier zum ersten Mal, jedoch kommt es nicht überraschend; freilich ist die Angabe kaum so zu verstehen, als seien die Jüngerinnen Jesu samt und sonders solche Geheilten gewesen. Marias Beiname „die Magdalenerin“ lässt darauf schließen, dass sie aus <sup>7</sup>Magdala (hebr. *Migdal*, arab. *al-Meğdel*, griech. auch *Taricheai*) ca. 5 Kilometer nördlich von <sup>7</sup>Tiberias stammte; mit der namenlosen Sünderin hat sie nichts zu tun (s. zu 7,36–50). Johanna ist ein Beispiel dafür, dass Jesu Anhängerschaft zum Teil aus höchsten Kreisen stammte, hier aus dem Umfeld des Herodes Antipas (s. zu 3,1f). Von Susanna wissen wir sonst nichts.

#### Das Gleichnis vom Sämann: 8,4–8

**4**Als sich aber eine große Volksmenge versammelte und Menschen aus allen Städten zu ihm kamen, sprach er in einem Gleichnis: **5**Ein Sämann ging hinaus, um seinen Samen auszusäen. Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und wurde zertreten und die Vögel des Himmels fraßen es. **6**Ein anderer Teil fiel auf Felsen, und als die Saat aufging, verdorrte sie, weil es ihr an Feuchtigkeit fehlte. **7**Ein anderer Teil fiel mitten in die Dornen und die Dornen wuchsen zusammen mit der Saat hoch und erstickten sie. **8**Und ein anderer Teil fiel auf guten Boden, ging auf und brachte hundertfach Frucht. Als Jesus das gesagt hatte, rief er: Wer Ohren hat zum Hören, der höre!

**4–8:** Mt 13,1–9; Mk 4,1–9

**8:** Mt 11,15

Das Gleichnis vom Sämann eröffnet eine Reihe von Perikopen (8,4–21), in denen es um das rechte Hören des Wortes Gottes geht, das ein entsprechendes Handeln zeitigt. Damit wird über den vorigen Erzählbogen (7,1–50) hinweg auf die Hausbauparabel am Ende der <sup>7</sup>Feldrede (6,47–49) zurückgegriffen und deren Thema vertieft. Das Sämannsgleichnis an sich lässt diesen Bezug indes nicht erkennen. Auch der Aufruf am Ende (V.8) macht das Hören selbst noch nicht zum Thema, sondern fordert lediglich Aufmerksamkeit ein. So bleibt das Gleichnis zunächst deutungs offen und lässt sich auf verschiedene Lebensbereiche übertragen. Dazu schildert es

in vier Bildern eine Erfahrung aus dem landwirtschaftlichen Alltag. Negativ lautet diese: Nicht jedes Samenkorn, das ausgestreut wird, bringt am Ende die erhoffte Frucht; in der Zeit zwischen Aussaat und Ernte geht ein gehöriger Teil verloren – oder allgemein formuliert: Nicht jede Anstrengung erreicht ihr Ziel. Positiv gewendet heißt das: Bei allem Verlust gibt es immer noch einen Ertrag; auch wenn das Optimum nie erreicht wird, stellt sich ein gewisser Erfolg gewöhnlich doch ein. Einerseits gibt es stets Gefährdungen; so unterschiedlich sie sein mögen, zu keiner Zeit bleiben sie aus. Andererseits muss einen das nicht entmutigen: Im Normalfall geht nicht alles verloren, ja nicht einmal der größere Teil. Dass drei Bilder des Verlusts gezeichnet werden und nur eines des Erfolgs, heißt ja keineswegs, dass auch drei Viertel des Samens verloren wären. Kein Bauer streut schließlich drei Viertel seines Samens auf den Weg, den Felsen und in die Dornen. So vermittelt das Gleichnis insgesamt einen realistischen Optimismus. Das gilt auch für den genannten Ertrag, sofern man ihn auf das einzelne Samenkorn bezieht und mit Bestockung rechnet, wodurch aus einem Korn bis zu fünf Halme mit Ähren wachsen können.

#### Sinngebung für die Gleichnisrede: 8,9–10

**9**Seine Jünger fragten ihn, was das Gleichnis bedeute. **10**Da sagte er: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen. Zu den anderen aber wird in Gleichnissen geredet; denn sie sollen sehen und doch nicht sehen, hören und doch nicht verstehen.

**9–10:** Mt 13,10–17; Mk 4,10–12

**10:** Jes 6,9; Joh 12,40; Apg 28,26

War das Gleichnis zur großen Masse gesprochen (8,4), entwickelt sich nun ein Lehrgespräch Jesu mit den Jüngern allein. Nach der Bedeutung des einen Gleichnisses gefragt, gibt Jesus zunächst Auskunft über den Sinn der Gleichnisse ganz allgemein. Sie vermitteln den Außenstehenden einen Zugang zur Reich-Gottes-Verkündigung Jesu, ohne den Unterschied zwischen ihnen und den Jüngern zu verwischen. Diese zeichnen sich nicht durch außergewöhnliche intellektuelle Fähigkeiten oder die Einweihung in eine Art Mysterienkult aus, wie sie in der heidnischen Religiosität vielfach gepflegt wurden (griech. *mysterion* = „Geheimnis“). Vielmehr sind die Jünger Jesu durch die Erwählung Gottes

ausgezeichnet; er gewährt ihnen, was anderen verschlossen bleibt: ein unmittelbares Verständnis der Botschaft vom Reich Gottes. Dabei streift Lukas die Frage, warum es diesen gegeben ist und jenen nicht, an dieser Stelle nur und schiebt sie bis zum Schluss seines Doppelwerkes auf (Apg 28,23–28). Dort wird er den Verstockungsauftrag an Jesaja (Jes 6,9f) in ganzer Länge zitieren und ihm eine heilsgeschichtlich-dialektische Pointe geben: Das Unverständnis der einen führt dazu, dass das Reich Gottes auch den anderen verkündet wird, wobei die einen dann diejenigen Juden sind, welche das Evangelium nicht angenommen haben, die anderen aber die Heidenchristen, die nur dadurch überhaupt vom Evangelium erfahren haben (s. zu 4,22–30). Darauf kommt es Lukas letztlich an, nicht auf die Scheidung der Geister in Israel. Deshalb spielt er hier auf den Verstockungsbefehl nur an (anders Mk 4,12; Mt 13,13–15) und setzt so ein Signal für seine spätere Verwendung. Zwei Dinge gilt es gleichwohl hier schon festzuhalten, um die größten Missverständnisse zu vermeiden: Wie der Verweis auf die heilsgeschichtliche Notwendigkeit (s. zu 4,43) gibt auch der Verstockungsauftrag keine Antwort auf die Frage, warum die Geschichte so und nicht anders verlaufen ist; er hat auch keine Antwort darauf, sondern hält lediglich an dem Vertrauen fest, dass nichts ohne den Willen Gottes geschieht und erschließlich alles zum Guten führt. In diesem Zusammenhang geht es außerdem nicht um das Schicksal von Einzelpersonen oder die Frage, warum dieser erwählt ist und jener nicht, sondern um das Verhältnis von Jüngern und Nichtjüngern Jesu oder später das von Juden und Heiden angesichts des Evangeliums; erwählt wird nicht in erster Linie der Einzelne, sondern sein Volk oder seine Gemeinschaft, um Träger der Verheißung über Generationen hinweg zu sein.

### Die Deutung des Gleichnisses vom Sämann:

8,11–15

**11** Das bedeutet das Gleichnis: Der Samen ist das Wort Gottes. **12** Auf den Weg ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort hören; dann kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und nicht gerettet werden. **13** Auf den Felsen ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort freudig aufnehmen, wenn sie es hören; aber sie haben keine

Wurzeln: Eine Zeit lang glauben sie, doch in der Zeit der Prüfung werden sie abtrünnig. **14** Unter die Dornen ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort hören, dann aber hingehen und in Sorgen, Reichtum und Genüssen des Lebens ersticken und keine Frucht bringen. **15** Auf guten Boden ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort mit gutem und aufrichtigem Herzen hören, daran festhalten und Frucht bringen in Geduld.

**11–15:** Mt 13,18–23; Mk 4,13–20

Jesu Auslegung des Gleichnisses deutet die einzelnen Bilder von Verlust und Erfolg allegorisch, d. h. er gibt ihnen einen Sinn, den sie von sich aus nicht haben und auf den man ohne die Deutung Jesu auch nicht käme. Steht der Samen nach Markus für „das Wort“ (Mk 4,14), so stellt Lukas klar, dass es sich um „das Wort Gottes“ handelt (V.11). Damit ist auch der Sämann implizit genannt: Natürlich ist es Gott, von dem das Wort Gottes seinen Ausgang nimmt. Konkret steht das Wort Gottes bei Lukas für die Evangeliumspredigt Jesu, aber auch der späteren Missionare (s. zu 5,1). Lukas verdeutlicht, worauf es bei der Reich-Gottes-Verkündigung zuerst ankommt (V.12): Sie will bei den Hörern Glauben wecken, d. h. Vertrauen auf Gottes Hilfe, das dazu führt, sich ihm entschieden zuzuwenden und so Rettung durch die Vergebung der Sünden zu finden (s. zu 5,20; 7,47–50). Doch der Glaube wird früher oder später auf die Probe gestellt (V.13): Besteht diese nach Markus in äußerer Bedrängnis und Verfolgung (Mk 4,17), sieht Lukas die größte Gefahr in der inneren Versuchung, das gläubige Vertrauen auf Gott zugunsten scheinbarer Eigenmächtigkeit aufzugeben. Beispielhaft stehen dafür die Versuchungen Jesu, die jedem gläubigen Menschen drohen; auf die Erwählung folgt die Erprobung (s. zu 4,1–13). Je länger das Leben im Glauben dauert, desto mehr kommt es darauf an, dass er sich im Alltag bewährt. Am meisten bedroht wird der Glaube durch die alltäglichen Sorgen, die daher rühren, dass sich der Mensch die Genüsse des Lebens lieber durch eigenen Reichtum sichert als im Vertrauen auf die Fürsorge Gottes (V.14; vgl. 12,22–32). Allerdings ersticken nicht die Menschen das Wort Gottes, wie die EÜ vorgibt; auch ist es nicht das Wort Gottes, das keine Früchte bringt, wie bei Markus (Mk 4,19). Vielmehr sind es nach Lukas die Men-

schen selbst, die von Sorgen, Reichtum und Genüssen erstickt werden und deshalb keine Früchte bringen, d. h. kein Leben führen, das ihrem Glauben entspricht. Wort und Tat gehören zusammen, und das Wort hat erst dann sein Ziel erreicht, wenn ihm entsprechende Taten folgen (s. zu 6,47–49). Gottes Wort selbst ist aber nach Lukas durchaus nicht totzukriegen. Die Menschen, bei denen das Wort schließlich auf fruchtbaren Boden fällt, beschreibt Lukas als solche, die dem griechischen Tugendideal schlechthin entsprechen, indem sie bei allem das Schöne, Edle und Gute um seiner selbst willen erstreben und verwirklichen (V.15). Ein standhafter Glaube und allgemein menschliche Werte haben in ihrer Verwirklichung viel gemeinsam, nicht zuletzt deshalb, weil beide Geduld im Sinne eines aktiven Durchhaltevermögens verlangen. Gerade der letzte Punkt macht deutlich, dass die übliche ethische Deutung des Gleichnisses durchaus der Absicht des Lukas und wohl auch schon der Absicht Jesu entspricht. Sie provoziert die Frage der Adressaten: Zu welcher Gruppe von Hörerinnen und Hörern des Gotteswortes gehöre eigentlich ich? Gleichwohl ist darauf zu achten, dass der optimistische Grundzug des Gleichnisses bei der Deutung nicht völlig verloren geht. Das ist leichter zu erreichen, wenn man sich nicht mit den Hörern, sondern mit den Botschafterinnen und Botschaftern des Gotteswortes identifiziert und fragt: Welche Erfahrungen des Erfolgs oder Misserfolgs mache ich bei dem Versuch, das Wort Gottes durch ein Leben aus dem Glauben bei meinen Mitmenschen zum Klingen zu bringen?

### Vom rechten Hören: 8,16–18

**16** Niemand zündet eine Leuchte an und deckt sie mit einem Gefäß zu oder stellt sie unter ein Bett, sondern man stellt sie auf den Leuchter, damit jene, die eintreten, das Licht sehen. **17** Denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht offenbar wird, und nichts Geheimes, das nicht bekannt wird und an den Tag kommt. **18** Achtet darauf, genau hinzuhören! Denn wer hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er zu haben meint.

**16–18:** Mk 4,21–25

**16:** 11,33; Mt 5,15 / **17:** 12,2; Mt 10,26 / **18:** 19,26; Mt 13,12; 25,29

Markus hat im Anschluss an die Deutung des Sämannsgleichnisses vier Sprüche zusammengestellt (Mk 4,21–25), die in der <sup>↑</sup>Logienquelle je für sich gestanden haben. Deren Anordnung folgt Matthäus, während er die Sprüche an dieser Stelle (nach Mt 13,23) weglässt. Lukas nimmt beide Überlieferungsstränge auf und bringt die Sprüche, bis auf den vom gleichen Maß (6,38), hier und an dem Ort, den sie in der Logienquelle hatten (genauso 9,23–27). Hier sind sie nur lose miteinander und mit dem Kontext verbunden. Dadurch bleiben sie vieldeutig, weil ein konkreter Anwendungsbereich nur schwer auszumachen ist. Das ändert sich, sobald man die innerlukanischen Parallelen zur Deutung mitheranzieht. Von 8,11–15 her kommend kann das Licht der Leuchte (= Öllampe) im ersten Spruch (V.16; vgl. 11,33) nur Gottes Wort sein, das aber letztlich Gott selbst und nicht der Mensch in sich oder anderen „anzündet“ (EÜ). Einmal durch rechtes Hören entzündet, soll der Mensch das Wort Gottes freilich wie eine brennende Öllampe „nehmen“ (so wörtl. im griech. Text) und durch ein Leben aus dem Glauben sichtbar machen, zuvörderst denen, die allererst im Begriff stehen, in den Raum des Glaubens einzutreten. Solches Hören und Glauben ist aber für die Jünger Jesu untrennbar mit seiner Person verbunden, der Propheten wie Jona und Weise wie Salomo mit seiner Lehre übertrifft (11,29–36). Von dorthin erschließt sich dann auch der Sinn des zweiten Spruches (V.17; vgl. 12,2). Wollte dieser lediglich besagen, dass sich das Gotteswort sowieso nicht geheim halten lässt, würde der erste Spruch sinnlos, der ja gerade dazu auffordert, es nicht zu verstecken. Im Zusammenhang von 12,1–10 wird jedoch klar, dass sich der zweite Spruch gegen die <sup>↑</sup>Heuchelei wendet, die das freimütige Bekenntnis zu Jesus und dem Gotteswort, das er verkündet, aus Angst vor Verfolgung scheut. Wer sich so verhält, kann nicht erwarten, dass sich Jesus im Endgericht, wenn die Wahrheit ans Licht kommt, seinerseits zu ihm bekennt. Daher die ernste Warnung, die den dritten Spruch (V.18; vgl. 19,26) einleitet – wörtlich: „Seht also zu, wie ihr hört!“ Es kommt alles darauf an, Gottes Wort nicht nur zu hören, sondern in schwierigen Zeiten daran festzuhalten und es fruchtbar zu machen, indem man danach lebt und handelt. Denn daran entscheiden sich Lohn und Strafe im Endgericht, wie das Gleichnis vom anvertrauten Geld (19,11–27) ver-

# DIE BIBEL

EINHEITSÜBERSETZUNG  
KOMMENTIERTE  
STUDIENAUSGABE

Lexikon und Begriffsregister  
Mit Sacherklärungen,  
Themenschlüssel, Zeittafel, Karten  
herausgegeben von Jürgen Werlitz  
Band 4



bibelwerk

# Inhaltsverzeichnis

<b>VORWORT</b> .....	7
<i>Christoph Dohmen, Michael Theobald, Jürgen Werlitz</i>	
<b>EINFÜHRUNG</b> .....	9
<i>Jürgen Werlitz</i>	
<b>LEXIKON VON A-Z</b> .....	11
<i>Jürgen Werlitz</i>	
<b>ANHANG</b> .....	437
I. Die Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift und ihre Revision – Ein einführender Überblick .....	439
II. Zeittafel zur biblischen Geschichte .....	444
III. Abkürzungen .....	454
IV. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	457
V. Themenschlüssel .....	464
VI. Karten .....	468

wohlhabenden Juden in Babylon, der mit Susanna verheiratet war.

☞ **1.)** 2 Kön 23,34–24,6.19; 1 Chr 3,15f; 2 Chr 36,4–8; Jer 1,3; 22,18.24; 24,1; 26,21–23; 27,20; 28,4; 36,28–32; 46,2; 52,2; Dan 1,1f; **2.)** Jdt 4,6–8.14; 15,8; **3.)** Dan 13,1–64.

### Jom Kippur → Versöhnungstag

**Jona** Der Protagonist der nach ihm benannten Erzählung ist ein Prophet aus Gat-Hefer mit Namen „Tauben“. Nach 2 Kön 14,25 handelt es sich bei ihm um einen Propheten des 8. Jh. v. Chr., der → Jerobeam II. Heil und Erfolg geweissagt haben soll. Das Jonabuch, an 5. Stelle (bzw. in der → Septuaginta an 6. Stelle direkt vor Nahum) im Zwölfprophetenbuch, nimmt darin eine Sonderstellung ein und zwar insofern, als es eine reine Propheten-erzählung ist. Die prophetische Verkündigung ist narrativ eingebettet und besteht in fünf Wörtern (Jona 3,4). Gegenüber herkömmlichen Propheten-erzählungen fallen ebenfalls Unterschiede auf, vor allem, was die Person des Propheten betrifft, der sich auf einen Wortauftrag Gottes hin erst einmal auf in die Flucht macht. Die Jonaerzählung bedient sich aber auch märchenhafter Motive, überzeichnet die Wirklichkeit durch Extreme und enthält sich keineswegs des Humors. Auch wenn die einfache Sprache anderes erwarten lässt, handelt es sich bei der Jonaerzählung um eine Lehrerzählung, die mehrere Themen anschnidet, aber sich vor allem um die Frage des Heilsuniversalismus dreht, mithin, ob der barmherzige Gott sich auch den Völkern gegenüber als solcher erweisen darf. Jona sträubt sich dagegen, die Erzählung als Ganze aber macht deutlich, dass Gottes Barmherzigkeit allen gilt, wenn sie denn zu ihm umkehren, und steht damit der Botschaft des NT erstaunlich nahe (Lk 15,11–32).

Das Jonabuch besteht aus zwei Teilen in Jon 1–2 und 3–4, die den Propheten als widerspenstigen Helden jeweils im Gegenüber ideal gezeichneter „Heiden“ und schließlich Gottes zur Darstellung bringen. Aufgrund vor allem sprachlicher, aber auch theologiegeschichtlicher Gründe und der vielfältigen literarischen Bezugnahmen datiert man das Jonabuch heute in der Regel in das späte 4. oder 3. Jh. v. Chr. Wirkungsgeschichtlich ist vor

allem die Umkehr der Niniviten auf die Verkündigung des wider Willen agierenden Jona bedeutsam geworden (Mt 12,41; Lk 11,29–32). An dieser orientiert sich auch das Judentum am Versöhnungstag, an dem das Buch Jona in der Synagoge verlesen wird. Der dreitägige Aufenthalt Jonas im Fisch wurde christlich als ein Vorzeichen für die Auferstehung Jesu am dritten Tage verstanden (Mt 12,40; 16,4) und wurde zum Symbol dafür, auch in der christlichen Begräbniskultur.

☞ 2 Kön 14,25; Jon; Mt 12,39–41; 16,4; Lk 11,29–32.

**Jonatan** (Hebr. = „JHWH hat gegeben“). Sehr häufiger Männername, darunter **1.)** Ältester Sohn → Sauls, tapferer Krieger (1 Sam 13–14) und enger Freund → Davids. 1 Sam 18–20 schildert, dass er auch nach deren Zerwürfnis David die Treue hielt und ihn ohne Rücksicht auf die eigene Gefährdung vor den Nachstellungen Sauls schützte. So vermittelte Jonatan zwischen dem alten und dem zukünftigen Herrscherhaus. Als Kronprinz gab er nach 1 Sam 23,17 den Anspruch auf die Thronnachfolge zugunsten des Freundes freiwillig auf. Über seinen frühen Tod auf dem Schlachtfeld ist ein Klagelied Davids überliefert (2 Sam 1,17–27). **2.)** Sohn des → Mattatias, Bruder des Judas Makkabäus, ab 161 v. Chr. führender Kopf der → Makkabäer und der erste von ihnen, der auch die Hohepriesterwürde verliehen bekam (152 v. Chr.). Er konnte sich mit viel taktischem Geschick – wohl deshalb erhielt er den Beinamen Apphus „der Listige“ – mit den → Seleukiden arrangieren und brachte große Teile Palästinas unter seine Kontrolle. Letztendlich fiel er jedoch einem Hinterhalt des Seleukidenherrschers → Tryphon zum Opfer (143 v. Chr.).

☞ **1.)** 1 Sam 13,2–14,49; 18,1.3; 19,1–21,1; 23,16.18; 31,2; 2 Sam 1,4–27; 4,4; 9,1–7; 21,7–14; 1 Chr 8,33f; 9,39f; 10,2; 1 Makk 4,30; **2.)** 1 Makk 2,5; 5,17.24.55; 9,19–13,30; 14,16.18.30; 2 Makk 1,23; 8,22.

### Joppe → Jafo/Joppe

**Joram** (Hebr. = „JHWH ist erhaben“). **1.)** Sohn Joschafats, König von Juda (ca. 852–845 v. Chr.), verheiratet mit → Atalja. In seiner Zeit ging laut 2 Kön 8,16–23 die Oberherrschaft über → Edom endgültig verloren. Sein früher Tod wird in 2 Chr

21,12–19 als Strafe für seinen Lebenswandel interpretiert. 2.) König von Israel (ca. 852–841 v. Chr.), Sohn → Ahabs und → Isebels. Joram war nach der Darstellung des zweiten Königsbuches in mehrere Kämpfe mit den → Moabitern und den → Aramäern verwickelt. Er fiel der Thronrevolte → Jehus zum Opfer, als er sich von mehreren Kriegsverletzungen in → Jesreel erholen wollte (2 Kön 9,14–24).  
 [1] 1 Kön 22,51; 2 Kön 1,17; 8,16–24; 12,19; 1 Chr 3,11; 2 Chr 21,1–20; Mt 1,8; 2.) 2 Kön 1,17; 3,1–3.6.8; 8,16.25; 28f; 9,14–24.29; 2 Chr 22,5–7.

**Jordan** Der tief eingeschnittene Fluss trennt das Westjordanland von der ostjordanischen Hochebene. Er entspringt in mehreren Quellen am Fuß des → Hermongebirges, fließt durch den See → Gennesaret und endet knapp 400 m unter dem Meeresspiegel im → Toten Meer. Sein Oberlauf war bis Anfang des letzten Jahrhunderts von dichtem Bewuchs umgeben, den wilde Tiere bevölkerten. Der meist flache Fluss konnte an zahlreichen Furten leicht überquert werden. Als natürliche Grenze politischer Gebiete kam er daher kaum in Betracht. Erst theologische Interpretation sieht den Jordan als Ostgrenze des Heiligen Landes (vgl. Jos 1–5). Die Überquerung des Flusses durch die Israeliten bei der Landnahme wird in Jos 4,20–24 in Analogie zum Schilfmeer-Wunder stilisiert. – → Johannes der Täufer vollzog seine Umkehrtaufe im Jordan, hier wurde auch Jesus getauft.

[1] Gen 13,10f; 32,11; 50,10f; Num 13,29; 32,5; 34,15; Dtn 1,1,5; 4,21f; 9,1; 27,2; Jos 1,2; 3,1–17; 4,1–5,1; Ri 5,17; 1 Sam 31,7; 2 Sam 2,29; 1 Kön 2,8; 7,46; 17,3; 2 Kön 2,6f; 5,10.14; 1 Chr 6,63; Jdt 1,9; 5,15; 1 Makk 5,24; Ps 42,7; 114,3,5; Sir 24,26; Jes 8,23; Jer 12,5; Ez 47,18; Sach 11,3; Mt 3,5f.13; 4,15.25; 19,1; Lk 4,1; Joh 1,28; 3,26; 10,40.

**Joschafat** (Hebr. = „JHWH hat Recht gesprochen“). König von Juda (868–847 v. Chr.), Sohn → Asas und wie dieser im Rahmenformular der Königsbücher mit Einschränkungen positiv beurteilt (2 Kön 22,43f). Für seine Regierungszeit wird ein friedliches Verhältnis zum Nordreich Israel bezeugt (2 Kön 22,45), was durch die Heirat seines Sohnes Joram mit → Atalja und die Teilnahme Judas an israelitischen Kriegszügen (1 Kön 22,1–38; 2 Kön 3,4–27) unterstrichen wird. In der chronistischen Darstellung erscheint Joschafat als vorbild-

lich frommer Herrscher, von dem zahlreiche Maßnahmen berichtet werden (2 Chr 17–20).

[1] 1 Kön 15,24; 22,1–32.41–51.52; 2 Kön 3,1,7–14; 8,16; 12,19; 1 Chr 3,10; 2 Chr 17,1–20,37; 21,1f.12; Mt 1,8.

**Joschija** (Hebr. = „JHWH heile/heilt“). König von Juda (ca. 639–609 v. Chr.), bedeutender Reformator des Kultes. Durch den Niedergang des → assyrischen Reiches gewann Joschija außen- und innenpolitische Handlungsfreiheit. Er soll sie seit etwa 622 v. Chr. für eine umfassende Religionsreform im Sinne eines „wiedergefundenen“ Torabuches (gemeint ist der Grundbestand des Deuteronomiums) genutzt haben. Dabei wurde entsprechend den Forderungen von Dtn 12 der Tempel in → Jerusalem zur einzig legitimen Kultstätte erhoben, alle anderen heiligen Stätten im Land sollten geschlossen werden. Zugleich ließ Joschija die Symbole fremder Gottheiten aus dem Tempel entfernen und zerstören. Er fiel 609 v. Chr. bei Megiddo in einer militärischen Intervention gegen den ägyptischen Pharao → Necho. In dem Bericht über seine Regierungszeit (2 Kön 22–23) wird Joschija aufgrund seiner Reformen vorbehaltlos positiv beurteilt. Er soll ohne jegliche Abweichung den Wegen Davids gefolgt sein. Dieses deuteronomistische Lob scheint in den Königsbüchern konzeptionell im schrillen Gegensatz zu der Tatsache zu stehen, dass gerade einmal eine Generation nach Joschija das Ende für Jerusalem und Juda und das Babylonische Exil gekommen ist. In den Königsbüchern wird dieser Gegensatz dadurch ausgeräumt, dass dem Joschija und seinem gottgefälligen Tun im Blick auf das Gericht JHWHs an seinem untreuen Volk nur noch aufschiebende Wirkung eingeräumt wird (siehe Huldass Gotteswort in 2 Kön 22,15–20). Das Maß der Geduld JHWHs war schon unter Manasse voll geworden, sein Zorn schon entbrannt (2 Kön 21,6.15; 23,26; 24,3f), dessen Sünde führte zur Eroberung Jerusalems und der Zerstörung des Tempels (587 bzw. 586 v. Chr.).

[1] 1 Kön 13,2; 2 Kön 21,24.26; 22,1–23,30.34; 1 Chr 3,14f; 2 Chr 33,25; 34,1–35,27; 36,1; Sir 49,1–4; Jer 1,2; 3,6; 22,11; 25,3; 36,2; Zef 1,1; Mt 1,10f.

**Joschijanische Reform** In der Regel wird damit die von König Joschija (639–609 v. Chr.) im Jahre

622 v. Chr. durchgeführte Kultreform bezeichnet, die den Jerusalemer Tempel als exklusives Kultzentrum und die an ihm stattfindende Liturgie als alleinigen offiziellen Kult durchsetzte (vgl. 2 Kön 22–23). Diese Aktion richtete sich einerseits gegen die assyrische Einflussnahme auch in religiöser Hinsicht, die bereits unter → Ahas begonnen haben dürfte (2 Kön 16,10–18) und in der langen Regierungszeit Manasses vorherrschte (2 Kön 21,1–18), und war andererseits mit umfangreichen sozialen Reformen verbunden, die sich auf das im Tempel bei Renovierungsarbeiten „gefundene“ Gesetzbuch des Mose gestützt haben sollen. Für die historische Rekonstruktion der Reform ist die Darstellung der Königsbücher elementar. Der Quellenwert von 2 Kön 22–23 ist aber in mehrfacher Hinsicht umstritten, so ist z. B. fraglich, ob die Erzählung von der Auffindung des Torabuches inklusive dessen Authentifizierung durch die Prophetin → Hulda nicht als *pia fraus* (ein „frommer Betrug“) zu beurteilen ist, der das „Urdeuteronomium“ und mit ihm die Reform Joschijas legitimieren soll.

**Josef** (Hebr. etwa: „Möge Gott hinzufügen [ein weiteres Kind]!“). **1.)** Sohn → Jakobs und → Rahels. Sein Schicksal ist Thema einer großen Erzählung (Gen 37–50), die eine Brücke bildet zwischen den Geschichten der → Erzeltern und der Überlieferung vom → Exodus. Josef, der Lieblingssohn seines Vaters, zieht den Neid der Brüder auf sich, die ihn schließlich als Sklaven nach → Ägypten verkaufen. Dort erlangt er nach einer wechselvollen Karriere einen hohen Beamtenposten im Umfeld des → Pharao. Eine Hungersnot in → Kanaan lässt seine Brüder ebenfalls nach Ägypten ziehen. Josef gibt sich ihnen nach einiger Zeit zu erkennen und söhnt sich mit ihnen aus. Gemeinsam mit ihrem Vater Jakob werden sie im nordägyptischen → Goschen angesiedelt. – Die Söhne Josefs, → Manasse und → Efraim, gelten als Ahnherren der gleichnamigen israelitischen Stämme (öfter zusammengefasst als „Haus Josef“, vgl. etwa Jos 17,17). **2.)** Zimmermann bzw. Bauhandwerker aus Nazaret in Galiläa und (gesetzlicher) Vater Jesu als Mann der → Maria. Er stammte laut Matthäus und Lukas aus dem Haus Davids.

**3.)** Bruder Jesu nach Mt 13,55. Mk 6,3 überliefert seinen Namen in der griechischen Form von Josef als *Joses*. **4.)** Josef von Arimathäa. Ein wohlhabendes (Mt 27,57) und vornehmes Mitglied des → Hohen Rates (Mk 15,43; Lk 23,50), der nach der Schilderung der Evangelien als „guter und gerechter“ Mann (Lk 23,50) und als Sympathisant der Botschaft Jesu – Joh 19,38 bezeichnet ihn als heimlichen „Jünger Jesu“ – für dessen Begräbnis gesorgt hat (Mt 27,57–60; Mk 15,43–46; Lk 23,50–53). **5.)** Josef Barsabbas wird nur in Apg 1,23 als einer der Kandidaten bei der Nachwahl des nach dem Ausscheiden → Judas Iskariots vakanten Platzes im Zwölferkreis erwähnt. Nach den lukanischen Kriterien müsste er dann ein Jünger Jesu von der Taufe Jesu bis zur Himmelfahrt gewesen sein (Apg 1,21f). Das Los entscheidet gegen ihn und für → Matthias (Apg 1,26).

☞ **1.)** Gen 30,24f; 33,2-7; 35,24; 37,2–36; 39,1–50,26 Ex 1,5f.8; Dtn 27,12; 33,13–17; Jos 24,32 Ps 80,2; Sir 49,15; Ez 37,16.19; Am 5,6.15; Obd 18; Joh 4,5; Apg 7,9–14.18; Hebr 11,21f; Offb 7,8; **2.)** Mt 13,55; vgl. Mk 6,3; **3.)** Mt 1,16–25; 2,13–15,19–23; Lk 1,27; 2,4.16; 3,23; 4,22; Joh 1,45; 6,42; **4.)** Mt 27,57–60; Mk 15,43–46; Lk 23,50–53; Joh 19,38–42; **5.)** Apg 1,23.

**Josephus/Flavius Josephus** Römisch-jüdischer Historiker (37–100 n. Chr.), der im jüdisch-römischen Krieg bereits 67 n. Chr. in Jotapata von den Römern gefangen genommen, übergelaufen und dann als Dolmetscher für die Römer bei der Belagerung Jerusalems tätig war. Ab 71 n. Chr. lebte er in Rom und nahm den römischen Beinamen Flavius an. Seine Hauptwerke „Der Jüdische Krieg“ (*Bellum Iudaicum*) und „Die jüdischen Altertümer“ (*Antiquitates Iudaicae*; Geschichte der Juden von der Schöpfung bis zum Beginn des Jüdischen Krieges 66 n. Chr.) sind für unsere Kenntnis über die biblische Zeitgeschichte von immenser Bedeutung. – Ein kurzer Abschnitt in den *Antiquitates*, das sog. *Testimonium Flavianum* (XVIII, 63f), in dem sich Josephus zum Glauben an Christus bekennt, dürfte eine spätere Interpolation sein.

**Joses** → Josef 3.)

**Josua/Josuabuch** (Hebr. *Jehoschua*, „JHWH ist Rettung“). Sohn des Nun, Diener und Nachfolger des Mose (Ex 17,8–16; Num 27,18–23), Hauptfigur